

Stephan Loos / Thomas Schumacher / Holger Zaborowski (Hg.)

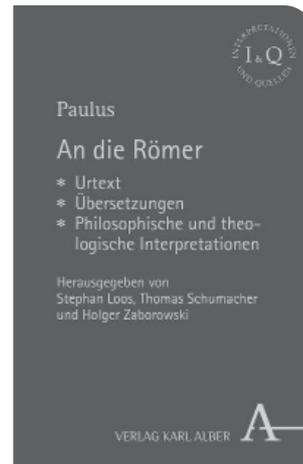
Paulus. An die Römer

Urtext. Übersetzungen. Philosophische und theologische Interpretationen.
Freiburg/München: Verlag Karl Alber 2013. – 480 S.

Der Römerbrief des Apostels Paulus gehört zu den Texten, durch die sich jeder Christenmensch – auch jeder katholische – einmal durchgearbeitet haben sollte. Wer dies zum ersten oder auch zum wiederholten Mal versuchen möchte, dem sei dieses hochinteressante wenn gleich anspruchsvolle, von Stephan Loos, Thomas Schumacher und Holger Zaborowski herausgegebene Buch „Paulus. An die Römer“ empfohlen, das innerhalb kürzester Zeit bereits eine zweite Auflage erhalten hat. Es bietet in der ersten Hälfte den griechischen Urtext des Briefes und dazu in synoptischer Anordnung drei klassische Übersetzungen (die lateinische Vulgata, die deutsche Lutherübersetzung von 1545 und die anglikanische King James Bible von 1611) sowie vier neue deutsche Übersetzungen. Das bedeutet, dass man selbst dann mit dem Buch arbeiten kann, wenn man kein Griechisch und kein Latein (mehr) kann. Höchst interessant ist es etwa, die vertraute Einheitsübersetzung mit der nah am Urtext bleibenden Übersetzung des Münchener Neuen Testaments zu vergleichen, und dazu dann die Übersetzung von Klaus Berger und Christiane Nord zu legen, die sich an einer neueren Übersetzungstheorie orientiert und nicht die philologische Gestalt des Textes, sondern seine kommunikative Funktion in die Zielsprache übertragen will. Für die Rezensentin neu war die Erkenntnis, dass eigentlich schon die klassische Lutherübersetzung von 1545 so vorging und „dem Volk aufs Maul“ schaute, selbst wenn sie vom griechischen Urtext ausging. Spannende theologisch neue Erkenntnisse ergeben sich sodann durch die Übersetzung des Jesuiten Norbert Baumert, der nach jahrzehntelanger Arbeit nun sein Lebenswerk „Paulus neu gelesen“ (herausgegeben im Echterverlag) abgeschlossen hat und dessen Römerbriefübersetzung hier abgedruckt ist. Wer Zeit und Mühe nicht scheut, wird hier eine sehr fruchtbare geistliche *Lectio* finden. Als Kostprobe möge die These des Briefes in Röm 1,17 dienen:

Einheitsübersetzung: „Denn im Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart aus Glauben zum Glauben, wie es in der Schrift heißt: ‚Der aus Glauben Gerechte wird leben.‘“

Luther 1545: „Sintemal darinnen offenbart wird die Gerechtigkeit / die fur Gott gilt / welche kompt aus Glauben in Glauben / Wie denn geschrieben stehet / Der Gerechte wir seines Glaubens leben.“



ISBN 978-3-4954-8484-5.
€ 39.00

Berger/Nord: „Durch meine Verkündigung wird es möglich, dass ein Mensch für Gott als gerecht annehmbar wird, wenn er dem Evangelium glaubt. So schafft also der Glaube diese Gerechtigkeit. Und dass Gott so handelt, weckt selbst wieder neuen Glauben. So steht es auch in der Schrift: ‚Der Gerechte ist gerecht, weil er glaubt.‘“

Baumert: „Gottes Gerechtigkeit nämlich, sein gerecht machendes Handeln, wird in ihr (der frohen Botschaft, MG) enthüllt und offenbar, (und zwar) aus Trauen zu Trauen, ganz entsprechend dem Schriftwort: ‚Der Gerechte aber wird aus Trauen leben.‘“

Der zweite Teil des Buches bietet eine Sammlung von exegetischen, philosophischen und theologischen Aufsätzen von internationalen Paulusauslegern (Holger Zaborowski, Thomas Söding, Stefan Schreiber, Thomas Schumacher, Troels Engberg-Pedersen, Lars K. Bruun, Jens Zimmermann, Rainer Marten, Hans Joas), deren unterschiedliche Perspektiven die eigene Lektüre befruchten und ergänzen. Vielleicht kündigt sich hier ein neuer Stil des biblischen Kommentars an, der nicht mehr mono-methodisch allein die exegetische Perspektive bietet, sondern den Leser in ein offenes Gespräch über den Text verwickelt. Wer sich darauf einlässt, wird Gewinn haben, exegetisch, theologisch und geistlich.

Margareta Gruber OSF

Hildegund Keul

Auferstehung als Lebenskunst

Was das Christentum auszeichnet.

Freiburg: Verlag Herder 2014. – 240 S.

Der Titel des Buches ist leicht irreführend. Von Auferstehung ist zwar an vielen Stellen des Buches die Rede, doch vor allem als Fluchtpunkt der Überlegungen, explizit erst im zweiten Teil. Vorher geht es um das Reich Gottes und Armut. Den Wert der Studie schmälert das jedoch in keiner Weise. Hildegund Keul hat ein Buch vorgelegt, das christliche Lebenskunst in einer äußerst ansprechenden sprachlichen Form für Menschen des 21. Jahrhunderts vorlegt. Sie kann dabei aus einer reichen bibeltheologischen Kenntnis schöpfen, eigene Forschungen zur mittelalterlichen Frauenmystik einbringen und aktuelle Herausforderungen eines urbanen Christentums einbauen.

Keul stellt im ersten Teil die biblische Option für die Armen vor. Im Umfeld der Geburt Jesu zeigt sich die freiwillige Armut Gottes. Jesu Reich-Gottes-Botschaft ist eine Antwort auf die vielfältigen Gesichter der Armut seiner Zeit, die durch das Wunder des Teilens überwunden werden kann. Jesus macht sich angreifbar und zeigt seine befrei-